

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

26.3.1932

Samstag, den 26. März

Aufführung

Neu einstudiert

Faust I. Teil

Von Goethe

In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Prolog im Himmel

Alfons Kloebler Der Herr
Fritz Luther Mephistopheles
Joachim Ernst

Fritz Herz
Ulrich von der Trenck

Der Tragödie I. Teil

Raphael
Gabriel
Michael

Faust
Mephistopheles
Der Erdgeist
Wagner, Fausts Famulus
Ein Schüler
Frosch
Brander
Siebel
Altmeyer
Erster
Zweiter
Dritter
Vierter
Fünfter
Erstes
Zweites
Erster
Zweiter

Handwerksbursche

Dienstmädchen

Schüler

Bühnenbilder: Torsten Hecht
Abendkasse 18.30 Uhr

Paul Hierl Ein Bettler
Ulrich von der Trenck Erster
Paul Rudolf Schulze Zweiter
Paul Gemmecke Dritter
Alfons Kloebler Eine Alte
Paul Müller Erstes
Hermann Brand Zweites
Hugo Höcker Ein alter Bauer
Friedrich Prüter Hexe
Ernst Kuhr Meerkater
Werner Fred Geimm Meerkatze
Otto Seibert Margarethe, ein Bürgermädchen
Hans Müller Valentin
Curt Schönthaler Frau Marthe
Lilo Schneider Lieschen
Otti Höcker Ein Bürger
Alfons Kloebler Böser Geist
Fritz Luther

Bürger

Bürgermädchen

Volk, Soldaten

Kostüme: Margare Schellenberg
Aufführung

Pause nach der Hexenküche
Preise C (0,5–4,90 RM.)

Leopold Kleinbusch
Otto Kienschnerl
Karl Mehner
Fritz Herz
Marie Genter
Nelly Rademacher
Mona Seiling
Friedrich Prüter
Mona Seiling
Josef Sonntag
Paula Siebert
Elisabeth Bertram
Joachim Ernst
Marie Frauendorfer
Nelly Rademacher
Ludwig Schneider
Melanie Ermath

Technische Einrichtung: Rudolf Walur
Ende 23 Uhr

INHALTSANGABE

Faust (I. Teil)

Im Kreise der himmlischen Heerscharen, die Gottes Werke lobsingend preisen, findet sich wieder einmal Mephisto, der höllische Schalk, ein. Vor dem Angesicht des HERRN widerspricht er mit grimmigem Spott dem anbetenden Hymnus der Erzengel. Diese Welt sei ihrem Schöpfer gründlich mißraten und besonders der kleine Gott der Erde, der Mensch, sei unter aller Kreatur gar die erbärmlichste. Auf des HERRN Frage nach Faust, dem rastlosen Forscher und Wahrheitssucher, muß Mephisto zwar zugeben, dieser diene seinem Gott wohl auf ganz besondere Weise, aber der teuflische Zweifler glaubt nicht an die Unerschütterlichkeit des Faustischen Strebens und wagt es, dem HERRN eine Wette anzutragen. Wenn er — Mephisto — sich während der Erdtage dieser Faust als dessen Führer zugesellen dürfe, so werde er ihn unschwer in die Irre und ins ewige Verderben lenken. Der HERR nimmt die Wette an und sagt dem Teufel die unvermeidliche Niederlage voraus. — Dr. Faust, nach lebenslangem Studium, verzweifelt an seiner vielbewunderten Gelehrsamkeit, sein Glaube an die menschliche Erkenntnismöglichkeit bricht zusammen. Und als auch die Magie ihn enttäuscht, als sich seinem titanischen Begehren auch der Erdgeist, den er beschwört, versagt, da will der gänzlich Zerbrochene dieser seiner Qual ein gewaltsames Ende bereiten. Aber der Klang der Osterglocken und die durch ihn erweckte Erinnerung an die glücklichen Tage seines Kindergläubens richten seinen Lebenswillen wieder auf. — Vom erquickenden Osterspaziergang in seine Studierstube zurückgekehrt, erscheint plötzlich im Gewande eines fahrenden Schülers Mephisto — und verheißt ihm Erfüllung aller Wünsche, Antwort auf alle Fragen, Aufschluß über die letzten Rätsel des Seins, wenn Faust ihm zum Lohne für die empfangenen Dienste in dieser Welt seine Seele für jene Welt überlassen wolle. Faust willigt ein mit der Bedingung: Mephisto müsse ihm einen Augenblick so hohes Glücksgefühl verschaffen, daß Faust seiner nicht sogleich überdrüssig, sondern darin zu verweilen wünschen würde. — Die Reise durch die Bezirke der großen und kleinen Erdenwelt beginnt. Das wüste Gelage der vier Studenten in Auerbachs Keller widert Faust nur an. — Durch den Hexenrank verjüngt, lernt Faust in der Liebe zu Gretchen, dem schlichten Bürgerkind, die Seligkeit eines echten, unbeschreiblich süßen Glückes kennen. Aber die ersehnte höchste Befriedigung stellt sich auch in den Armen des Mädchens, das ihm alles gibt, nicht ein. Ebenso wenig tat der orgiastische Rausch der Walpurgisnacht seinem unstillbaren Glücksverlangen genüge. Übersättigt und auf der Flucht vor solchen verwirrenden Genüssen kommt ihm die Kunde zu, sein verlassenes Gretchen, deren Bruder er tötete, habe in grenzenloser Verzweiflung über ihre Schande ihr — sein — Kind ertränkt und schmachte im Kerker. Die Geliebte mit Hilfe der höllischen Künste Mephistos zu befreien, eilt er herbei, aber die von Wahnsinn Umnachtete erkennt ihn nicht, weigert sich, mit ihm zu entfliehen, und ruft den Schutz der himmlischen Mächte an, die der Sünderin durch eines Engels Stimme Vergebung künden. Faust muß sie in den Händen der irdischen Gerechtigkeit zurücklassen.